

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates: Für Nord, Mit Postversendung, Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50.

Wiener Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau, Hauptplatz, im Wintler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Für das Ausland übernehme Aufträge für Anzeigen die Herren Haagenstein & Vogel in Wien...

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 174

Donnerstag den 30 Juli 1868.

XVI. Jahrgang.

Journalstimmen.

Wien, 29. Juli.

Ueber das Schützenfest in Wien schreibt „Naplo“ unter anderem: Die Absicht mag immerhin ohne Tendenz sein; aber in der Sache selbst liegt allerdings Tendenz...

Wir lieben das gute Einvernehmen mit unseren Nachbarn, sagt „Naplo“, und wir wünschen sehr, daß das Fest...

Ueber die Artikel, welche die beiden Wiener „Pressen“ über Dalmatien gebracht, schreibt „Szababunt“:

Das Schützenfest und das damit verbundene Schmachten der Liebe der Germania, die übrigens mit nicht geringem Genuß, und nur so verstanden als der preussischen...

Nach dieser Einleitung sagt „Szababunt“ unter anderem:

Von Dalmatien behauptet die „Presse“, daß es dem Reiche angehöre. Aber warum gehört es denn zum Reiche? Dalmatien ist ein Gebiet der ungarischen Krone...

Aus einer solchen Rechtsverletzung kann aber nur eine vollständige Centralistenlogik irgend welche Rechte deducieren wollen, zumal heute, da die Neugestaltung der Monarchie...

Das Februarpatent hat nur eine provisorische Vertretung Dalmatiens im Reichsrathe angeordnet; wir wissen gut, daß nicht aus dem Grunde, weil es Ungarn schon, sondern weil es daselbe als Voehpeise für die Croaten...

Dalmatien gehört nicht dem Reiche, es gehört ihm nicht, sowohl zufolge unveränderlicher Rechte, als zufolge der tatsächlichen Verhältnisse. Das Reich als solches hat keinerlei...

Gleichwie aber Dalmatien nur dem ungarischen oder österreichischen Staate angehören kann, so kann es auch keine Frage erheben, welchem Staate es angehört. Das Recht, die Vogt der Verhältnisse, mit einem Worte, jedes Recht...

„Naplo“ bringt die Fortsetzung zu dem Artikelchelus des Baron Ludwig Simonji über den Wehrgesegentwurf: Dieser Gesegentwurf befunde einen ferneren Rückschritt...

sich das Recht zur Ergänzung der Armee und der Bewilligung der Recuten vorbehält. Der Gesegentwurf umgehe ferner die ministerielle Gegenseignung, indem hinsichtlich der Ernennungen nur von dem Hören des Landesvertheidigungsministers die Rede ist.

Das Steuer- und Recutenbewilligungsrecht sei eine der wichtigsten Garantien der Selbstregierung und des Parlamentarismus.

Als es um den 6ter Ausgleich und insbesondere um die Delegationen sich handelte, da habe die Opposition geltend gemacht, daß dadurch, weil das Recht zur Bewilligung der gemeinsamen Armee, Finanzen und der Kosten für die auswärtigen Angelegenheiten den Delegationen übertragen wird, Ungarn einen großen Theil seiner parlamentarischen Rechte einbüße.

Es sei wohl wahr, daß durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht das Recutenbewilligungsrecht notwendig Abbruch erleiden müsse; aber das Land könnte auch angeht dieses Systems constitutionelle Garantien haben, und zwar, wenn die Einberufung der ersten Classe der Reserve nur unter ministerieller Gegenseignung, die Einberufung der übrigen Classen aber nur auf Einwilligung des Reichstages erfolgen müßte.

Im „Hon“ schreibt Esernatony über den Nutzen der Opposition. Trotzdem die Opposition nicht im Stande war, mit ihren Wünschen und Principien durchzudringen, so sei dieselbe doch notwendig, erstlich damit die Elemente der zum Ausbruche kommenden Unzufriedenheit nicht ohne Führung bleiben und nicht zu Werkzeugen der ungestümmten Leidenschaft werden, zweitens um das Sinken der nationalen Begeisterung zu verhindern, und drittens um Wien nicht in dem Irrglauben zu lassen, als ob die Intelligenz des Landes schon mit dem zufrieden wäre, was das Land aus der Menge seiner confiscirten Rechte zurückerhielt.

Zum Schützenfest in Wien.

Wien, 27. Juli.

Die Ermüdung von gestern hatte die Schuld, daß zu dem für 6 Uhr angesetzten Schießbeginn sich nicht viel Schützen eingefunden. Der Zufall wollte, daß die Scheiben erst um 7 Uhr geöffnet werden konnten. Im Nu knallte es auf allen Seiten und Enden. Bis 9 Uhr waren etliche hundert Schützen anwesend, dann wuchs ihre Zahl auf Tausende und zu Mittag vor dem Banette war es ein lustiges Gekalle wie in einem großen Gesechte, denn durchschnittlich frachten 110 Schüsse in der Minute.

Das Resultat des heutigen Tages lautete zu Gunsten des Oberlieutenants Hohenecker und eines Schweizer, welche die ersten zwei Beste gewannen (je auf der Stanz- und auf der Wehrmannscheibe), und deshalb lebhaften begrüßt, angerebet und angejubelt und von dem Präsidenten und Vicepräsidenten in den Saal und an den Ehrentisch geleitet wurden.

Allein sehr viele der Gäste benützten den Tag und das herrliche Wetter zur Besichtigung der Stadt und ihrer Kostbarkeiten sowie zu Ausflügen, so daß der Kirchendienst zu St. Stefan vielleicht das beste Geschäft gemacht hat. Die österreichischen Weine sind auch eine Rarität und so sah Herr Lenkey sein Haus voller Schützen. Durst haben die Herren, großen Durst! Factum ist, daß gestern die Bierwägen auf den Straßen angezapft wurden.

Bei dem gestrigen Bankett wurden 16,000 Flaschen Wein, 600 Eimer Bier getrunken, 6000 Brathühner verschlungen. Was sagen Sie zum Durste der Wiener?

Die Straßen Wiens sind voll von Fremden und Schützen, in den Gewölben kaufen sie fleißig und sind hoch willkommen. Ein Leben ist es in Wien, wie in den Hundstagen noch nie.

Beim Bankett ging es wieder hoch her. Von den Trinksprüchen bringen wir aus Mangel an Raum nur den Besetz, der unter stürmischen Zurufen die Tribüne besteigt:

Meine Herrn und Brüder! Auch im Volksleben, im Leben der Nationen, bewährt sich die Reg. l, daß man den Baum, der nicht blühen will, durch starke Verletzungen zum Blühen zwingen kann. Es hat sich bewährt, daß Österreichs alter Baum nicht blühen wollte die Blüte der nationalen Freiheit und das Schicksal hat Solferino, Magenta, Königgrätz und Sadowa gebracht und hat diesen Baum zum Blühen gezwungen. (Beifall.) Er blühte nicht, weil schadenbringende Würmer sich eingenistet hatten, aber der Baum fängt an in allen Nationalitätenfarb n zu blühen. Die Aufgabe ist die, aus diesen sämtlichen Farben einen Regenbogen zu bilden (Beifall), welcher die sämtliche Menschheit umarmt und sowie nach der Sündfluth uns die Garantie giebt, nie mehr in die despotischen Wolken zurückblicken zu dürfen.

Ungarn leistet sein Möglichstes, damit dieser Regenbogen vollkommen werde, indem es allen seinen Gesegen, die...

Er Majestät allergnädigst sanctionirt und welche ihm Rechte und Freiheiten zugeselien, einen Hauptartikel hinzugesetzt hat, welcher lautet, daß, so lange nicht die sämtliche Bevölkerung und die sämtlichen Nationalitäten Oesterreichs dieselben Rechte genießen werden, welche den Ungarn garantirt sind, wir alle unsere Errungenschaften für null und nichtig betrachten (Beifall), weil Ungarn die Garantie seiner Freiheiten und seiner Errungenschaften nur dann als gesichert erachtet, wenn sämtliche Nationen und Stämme, welche unter dem Scepter Oesterreichs stehen, dieselben Rechte genießen werden. (Beifall.) Meine Herren, mit bebender Seele ergriß ich das Wort, indem ich zum deutschen Stamme zu sprechen wagte, da doch die Deutschen die Ersten auf dem Erdboden sint, die sich frei gemacht haben, indem sie nach der Teutoburger Schlacht unter Arminius sich selbst aus dem Noche befreiten, so wie Christus geboren worden, um die ganze Menschheit zu befreien. Darum sind die Deutschen die ersten freien Menschen auf dem Erdballe, darum heißen sie „Allemannen“, weil sie alle Männer waren. Nicht nur wir Ungarn, sondern selbst ganz Europa haben die Wissenschaft und die Cultur von den deutschen Namen als Säuglinge eingesogen (Beifall), denn nicht nur Geschichte, Astronomie, Philosophie und alle Gattungen von Wissenschaften, welche die Menschheit gehoben haben, sind von den Deutschen entsprungen. Darum, meine Herren, ist Europa's Hoffnung und Aufmerksamkeit auf die Deutschen gerichtet, denn die Deutschen werden den Brennpunct, die Scheidewand zwischen dem Despotismus und der Civilisation bilden müssen, und in diesem Fokus wird sich wie die Strahlen der Sonne das beglückende Wissen sammeln müssen, und das Freie und Erhabene muß von Deutschlands Ausstrahlen. (Lebhafter Beifall.) Göthe sagt irgendwo: Keinen größeren Feind hat die neue Wahrheit als den alten Glauben.

Im Mittelalter waren die Herren der wenigen, welche den Despotismus und damit die Noth sowohl der Menschheit hervor gebracht haben; jetzt ist die Religionswichtigkeit; in Folge deren viel Leidensgut vergossen wurde; jetzt ist auch wieder ein Mensch entstanden, an welchem die Menschheit leidet, und dieser Irrthum ist die Nationalitäten-Schwinderei. (Lebhafter Beifall und Zustimmung.) Dies alles sind die Ursachen, um zu dem Aste zu gelangen zu können, wo die Menschheit steht, wo die Menschheit in reinster Sonne des Lichtes ist, und sind wir erst freie, constitutionelle, intelligente Menschen, dann haben wir erreicht, was unser Beruf ist; wir haben geöffnet die Pforten des Tempels der menschlichen Würde. Wir haben das errungen, daß wir insgesammt frei sind; dann wird es sehr leicht sein, uns unter uns Brüdern abzusinden: Du sprichst Slowakisch, du Deutsch, du Ungarisch, aber wir sind alle Brüder. (Lebhafter Beifall.)

Damit der Segen des Himmls uns gesendet wird, darf der Friede uns nicht abgehen, denn die deutsche Eiche kann nur im Frieden gepflanzt werden. Wir müssen aber auch den Frieden benutzen, und das ist die Pflicht, meine Brüder, damit ihr euch löst, nicht nur hier das Schwarz zu treffen, was auch erwünscht ist, denn wenn uns kriegerische Gefahren bedrohen, so werden wir Jeder als ein Mann kommen, der die Waffen gebrauchen kann, und wir alle werden kommen zur Vertheidigung, Verpflegung und Kräftigung des ganzen Complexes Oesterreich. Das ist aber nicht allein der Grund, warum wir hier versammelt sind. Es soll vielmehr der Keim und der Same des Erhabenen, den wir hier in unseren Seelen empfangen, zu Hause allerorts veröffentlicht und mitgetheilt werden.

Eine Aufgabe haben wir, und die ist: freie, constitutionelle Bürger zu sein. Wenn wir das erkämpfen, und wenn wir den Feind, der sich uns zu nähern wagte, werden gemorfen haben und frei bleiben, dann wird Jeder an seinem Orte zu Hause sein, wie das Vögelchen in seinem Neste Herr im Hause ist, und Jeder wird den Gesang lassen und die Sprache sprechen, die ihm beliebt und die ihm die Natur gegeben. (Beifall.)

Meine Herren, das Wort Oesterreich ist ein sehr breiter Deckmantel sämtlicher Nationalitäten, deren sich keine beleidigt fühlen darf, weil das Ganze ein Quodlibet ist, zusammengesetzt, zusammengesetzt durch den neuen Zutrauensfitt, und dieser Zutrauensfitt wird uns so fest zusammenhalten, daß Oesterreich als Muster des Constitutionalismus glänzen wird; wird es das thun, so wird es immer unbesiegtbar und als Phönix aus der Asche neu und verjüngt zu unserer aller Wohlsein emporfliegen. (Beifall.) Sämtliche Nationalitäten, die Einem Zwecke folgen, lasse ich hoch leben, auf daß wir früher die größte Stufe der Civilisation erreichen; haben wir dieselbe erreicht, dann werden uns gleiche Rechte und gleiche Lasten zu Brüdern vereinigen. Möge Gott erhalten die Verbrüderung und Gleichberechtigung der sämtlichen Nationalitäten, die unter dem Schutze Oesterreichs sind: Sie leben alle hoch! (Anhaltende Hochrufe.)

Wien, 28. Juli.

Der Kaiser kommt am Donnerstag Abends in die Festhalle, wo er auch am Schießen sich betheiligen wird. Heute war Graf Taaffe in der Festhalle anwesend.

Beim heutigen Schützenbankett spricht Redacteur Mahr aus Stuttgart: Wir alle sind einig, daß es so in Deutschland nicht lange bleiben kann, es muß anders werden. Seit 1866 hat man uns unerträgliche Lasten aufgelegt. Redner entwickelt die Trias-Idee als die Wiederherstellung von Mitteldeutschland. (Großer Lärm, Unterbrechung.) Redner verlangt einen militärisch-politischen Südbund. Er widmet

jeinen Toast der Wiederherstellung des Vaterlandes und findet für die Zukunft einen Hort der Freiheit nur in dem geeinigten Deutschland. Riby aus Thurgau trinkt auf Wien. Redacteur Trabert aus Hanau spricht bitter über Preußen, welches mit fremder Hilfe Oesterreich aus Deutschland verdrängte. Süddeutschland erkenne die 1866er That- sache an, aber nicht als Rechtszustand, die Deutschen müssen das Selbstbestimmungsrecht erhalten. Kötschenberger aus Würzburg trinkt auf die österreichisch-bayerische Freundschaft. King aus Meran trinkt auf die Vaterlandsliebe.

Die Leiche eines Dresdener Kaufmannes, Namens Wohlleben, wurde heute in der Donau aufgefunden. Der Ermordete war seiner Barschaft, Uhr und Ringe beraubt worden. Die an der Leiche sichtbaren Verletzungen lassen annehmen, daß Wohlleben erst nach langem, heftigem Widerstande ins Wasser geworfen wurde. Ob er als Schütze hieher gekommen, ist noch nicht gewiß. Er war gestern, Montag, hier angekommen und wurde seit heute vermißt.

Der aus dem Jahre 1848 bekannte Volksvertreter Wetmar, der sich gegenwärtig in Philadelphia aufhält, hat von der dortigen Landesregierung um die Wiederaufnahme der Untersuchung wegen Theilnahme am Morde Casar's nachgesucht und erklärt, daß er persönlich hiezu erschein n werde.

Zum Mordproceß.

(Aus dem „West-Blatt“.)

Belgrad, 24. Juli.

Gestern wurde bei einem großen Zulaufe des Publicums, welches den im Polizeihofe improvisirten Gerichtssaal ganz anfüllte, die Schlußverhandlung gegen folgende Angeklagte: Alexander Karagorgyevic, gegen dessen Secretär Paul Trifkovic, gegen dessen Commissär und Emiffär Philipp Stankovic, den Director der Strafanstalt in Topstschider Svetozar Nenadovic, den Verwalter der hiesigen Alexander'schen Güter Andrija Bilotijevic und Sima Nenadovic. Auf einer Tribüne saßen die 6 Verteidiger — die erste Verteidigung in Criminalproceß, da Criminalverbrechen diese Begünstigung bis jetzt in Serbien nicht hatten. Ungeachtet der tropischen Hitze waren die Conjurirten von Rußland, Italien und Oesterreich gestern den ganzen Tag über im Gerichtssaale anwesend. Der Staatsanwalt las um 10½ Uhr folgende Anklageschrift vor:

Anklageschrift.

Die Untersuchungen, welche bezüglich der Ermordung des serbischen Fürsten Michael und in der auf Umsturz der legitimen Dynastie und Erhebung derselben durch die Familie Karagorgyevic berechneten Verschwörung geführt wurden, ergaben seither neue Indicien, sowohl gegen die bereits Angeklagten, wie auch gegen solche, die erst später als Theilnehmer am dem Verbrechen sich erwiesen haben.

In der ersten Anklage wurde Einiges gegen Alexander Karagorgyevic vorgebracht, so wie gegen seinen Secretär Trifkovic und Philipp Stankovic. Es steht jetzt außer allen Zweifel, daß die hochverrätherische Verschwörung, welche das Leben des erhabenen Herrschers kostete, angezettelt und unternommen ist in Uebereinstimmung und mit Hilfe des genannten Karagorgyevic und seiner zwei Helfer; es ist außer allem Zweifel, daß Karagorgyevic für dieses Verbrechen viel Geld ausgab, damit sein Sohn Peter auf den Thron gelangen könne (blos Andrija Bilotijevic gab hier 7000 Stück Ducaten für diesen Zweck aus); auch steht es jetzt fest, daß Alexander seit 3 Jahren darauf gearbeitet und keine Kosten dafür scheute.

Die vorliegenden Facta beweisen, wo die Quelle der unglückseligen Catastrophe vom 11. Juni 1868 zu suchen ist; von woher die Verbrecher kamen, welche meuchlerisch den erhabenen Fürsten, den je Serbien hatte, ermordeten und massakrirten; all das Unglück ist durch die gemeine und giftvolle Herrschsucht des gewissen Fürsten Alexander herbeigeführt, welcher, obwar er schon einmal das Land verrätherisch im Stiche ließ, dennoch noch herrschen wollte.

Außer jenen dreien und jenen 13 schon Angeklagten

sind durch die Untersuchung noch neue Theilnehmer am Complotte entdeckt worden; unter ihnen befinden sich Andrija Bilotijevic, aus Obrenovac und Svetozar Nenadovic, Director der Strafanstalt in Topstschider. Die Mitschuld dieser, wie Alexander's, Trifkovic und Stankovic ist erwiesen, die anderen Theilnehmer werden erst später dem Gerichte überliefert werden können.

Alexander Karagorgyevic, Trifkovic und Stankovic, die schon in der ersten Anklage als Theilnehmer am Verbrechen bezeichnet sind, konnten nicht von unserm Gerichte verurtheilt, noch abgeurtheilt werden, wiewohl unsere Regierung dahingehende Schritte that; sie befinden sich im Auslande. Da sie aber serbische Bürger sind, und ihr Verbrechen einen Ausnahmestand hervorgerufen hat, dazu mit Rücksicht auf ihre Persönlichkeiten zu fürchten ist, daß, falls sie nicht bestraft werden, böse Folgen sich einstellen können: so müssen auch diese drei abgeurtheilt werden und zwar im Sinne des §. 7 des Strafproceßes, und im Hinblick auf den §. 35 Punct 1 und §. 318 der Strafproceß-Ordnung, da durchaus kein Beweis vorliegt, daß sie irgendwo anders verstrast wurden, obgleich dies der §. 7 eben verlangt. Uebrigens würden sie im Sinne des §. 357 auch dann hier bestraft werden müssen, wenn die auswärts er- littenen Strafe eine geringere ist, als jene, die ihnen nach Landesgesetzen zukommen würde. Was zuerst den Sima Nenadovic betrifft, so hat er gestanden, daß ihm Paja Radovanovic noch im April mittheilte, er wolle mit seinen Brüdern, Johann mit Stankovic, Maric, Rogic, Vidje und dem Officier Marzailovic den Fürsten von Obrenovac ermorden, um einen Umsturz zu Gunsten von Alexander's Dynastie hervorzurufen. Sima gestand, diesem Unternehmen beigetreten zu sein, und daß er den Maric ermahnt habe, die Geschäfte zu beschleunigen. Alle Umstände stimmen mit diesen Aussagen überein.

Was den Andrija Bilotijevic betrifft, so sagt dieser aus, daß ihm sowohl Alexander und Trifkovic in Pest, als Sima und Paja hier gesagt haben, daß es sich um die Ermordung des Fürsten Michael und den Umsturz seines Thrones handle; ferner gesteht er ein, daß er auf Befehl Alexander's und Trifkovic in 3 Malen dem Paja bis 2000 Stück Ducaten übergab zum Behufe der Realisirung des Unternehmens, wozu er auch 27,800 fl. ö. W. von Trifkovic erhielt, die er in Ducaten umwechselte, welche die Polizei bei ihm in Blumentöpfen fand. Dieses Geld sollte er dem Paja Radovanovic nach vollzogener That übergeben.

Diese Aussagen bestätigen die Geständnisse Paja Radovanovic, sowie alle Umstände. Er unterliegt daher dem §. 222, III und §. 225 des Criminalstrafbuches.

Svetozar Nenadovic gesteht zu, daß ihm Maric und Subomir Radovanovic vor der That die Ermordung des Fürsten anzeigte; er lebte mit diesen Sträflingen gut und führte durch sie, daß sie dahin arbeiten, die Regierung zu stürzen und die Dynastie Obrenovic auf eine gewaltsame Weise zu vertreiben, dagegen den Peter Karagorgyevic auf den Thron zu heben. Er habe die Sträflinge in ihrem Hause gelassen, damit sie nahe dem Park sein sollen, so wie er den Brief aufgefassen und vernichtet habe, welchen der Postmeister Nikola an einen Herrn schrieb, diesem eröffnend, daß etwas im Werke gegen den Fürsten sei, und daß Svetozar Nenadovic in die Geschäfte verwickelt zu sein scheine. Svetozar erzwang ein Gegenschreiben vom genannten Nicola, in welchem dieser seine Angaben als lügenhaft bezeichnet.

Ferner gestand Svetozar, daß er Tags nach dem Morde alle seine Papiere verbrannt habe, unter denen sich auch der Brief des Postmeisters Nikola befand, wie, daß er der Verabredung gemäß gleich nach der Catastrophe alle Gensdarmen zurückhielt. (Im Publicum: „Welch Scheusal!“ Präsident: „Ich bitte um Ruhe.“) Alle diese Geständnisse bestätigen auch Maric und Subomir so wie auch Paul Radovanovic, und auch noch die andern Umstände (Daß Svetozar z. B. Tag und Nacht spazierte mit Maric und Subomir Radovanovic, daß er am Tage des Mordes mehrmals mit Subomir Radovanovic Zusammenkünfte hatte, daß er

im Momente der Ermordung des Fürsten bewaffnet vor seinem Hause stand, daß er den Gensdarmen verbot, nach dem Parke zu eilen, um dem Fürsten beizustehen, daß er selbst nach dem Palais in Topstschider, das von Nenadovic's Wohnung nur 200 Schritte entfernt ist, nicht kam, um seinen getödteten Fürsten zu sehen, während Serben, von 100 Meilen weit geeilt kamen, um noch einmal den hochseligen Regenten zu sehen &c.)

(Fortsetzung folgt.)

Neuestes.

Belgrad, 28. Juli. Heute Früh um 6 Uhr wurden die 14 zum Tode verurtheilten Theilnehmer an dem Morde am Donauufer erschossen. Eine unabsehbare Menschenmenge sandte denselben einen schweren Fluch ins Grab nach.

Belgrad, 28. Juli. Während der heute stattgefundenen Execution ist ein Unglück zu beklagen. Der commandirende Officier, der unvorsichtigerweise sich in der Nähe einer der Gruben für die Exequirten befand, wurde von einer Kugel, die von dem Pfable, an dem der Delinquent gebunden stand, abprallte, in die Stirne getroffen und blieb sogleich todt.

Kiamil Bey ist mit dem Bestallungs-Berat aus Constantinopel hier eingetroffen.

Paris, 27. Juli. Der gesetzgebende Körper hat das gesammte Budget für 1868 mit 199 gegen 14, und das gesammte außerordentliche Budget für 1869 mit 209 gegen 15 Stimmen angenommen.

Morgen wird die Debatte über den Gesetzentwurf wegen der Anleihe beginnen.

London, 28. Juli. Die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen werden Anfangs September in Windsor erwartet.

Der Prinz und die Prinzessin von Wales reisen heute nach Schottland und später nach Dänemark.

London, 27. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte Oway eine Interpellation an, ob Lord Stanley von einer angeblich antipreußischen Allianz zwischen Frankreich, Belgien und Holland etwas wisse. Auf eine Interpellation Kingslake's erwiderte Stanley, England würde ein Anerbieten Mexico's, den diplomatischen Verkehr wieder aufzunehmen, willig berücksichtigen, selbst jedoch nicht darum nachsuchen. Der Staatssecretär für Indien, Sir Northcote, brachte das Budget für Indien ein. Nach demselben befreit sich das Deficit um 627,000 Pfund Sterling geringer, als selbes im Voranschlage nachgewiesen war, so daß laut des Voranschlages für das nächste Jahr das Deficit 1,026,000 Pfund Sterling beträgt, wenn drei Millionen für Staatsbauten verwendet werden. Das Haus genehmigte die Anträge Sir Northcote's. — Im Oberhause passirte die Wahlbestechungsbill die zweite Lesung.

Petersburg, 27. Juli. Gestern Abends ist der Kaiser ins Ausland abgereist. — Der „Invalide“ meldet, es sei Privatnachrichten zufolge mit den Bucharen Friede geschlossen.

Petersburg, 27. Juli. Ein Extrablatt der „Senats-Zeitung“ veröffentlicht den neuen Zolltarif, welcher mit dem Anfange des Jahres 1869 in Kraft tritt. Nach demselben fallen die in den Jahren 1858 und 1861 eingeführten Zellszuschläge weg.

Constantinopel, 27. Juli. Die Nachrichten aus Bulgarien lauten beruhigend. Sicherem Vernehmen nach soll wegen der Libanonfrage eine Gesandtenconferenz bevorstehend sein. Der neue Gouverneur von Libanon, Franco Effendi, soll eine zehnjährige Vollmacht erhalten.

Newyork, 27. Juli. (Kabel-Telegramm.) Der Congreß hat die Bill wegen Beschützung der Naturalisirten im Auslande angenommen. Derselbe ermächtigt den Präsidenten zu energischen Schritten behufs Befreiung der ungerechterweise verhafteten Naturalisirten.

Watts aus Philadelphia wurde zum Gesandten am Wiener Hofe ernannt.

Scenillon.

42

Eva

Original-Novelle von F. L.

(Fortsetzung.)

„Was gibts?“ rief Taverna auffahrend dem Kutscher zu.

„Unmöglich, weiter zu fahren, Herr —“ sagte dieser und deutete vor sich auf die Straße. Wie Barricaden hinter Barricaden in den Gassen einer empörten Stadt, so sperren hier die vom Sturm gefällten Apfelbäume den Weg. Es war ein jammervoller Anblick. Auf mehr als eine Viertelmeile lang war die prächtige Allee, welche zu beiden Seiten die Landstraße beschattete, zerstört — kaum, daß sie und da noch einer mit geknickten, zur Hälfte abgerissenen Ästen dastand. Alle anderen waren mit den Wurzeln ausgerissen und von der wüthenden Windsbraut viele Schritte weit fortgeschleppt worden; andere waren in der halben Höhe ihres Stammes wie ein leichter Halm mehrmals umgedreht und dann abgebrochen worden. Reihenweise lagen sie da und bedeckten Straße und Feld — hatten sich mit ihren Ästen in einander fest geklammert, und formten eine einzige große Wildnis von Laubwerk, Ästen und zersplitterten Stämmen; eine Hurrikane kann nicht fürchterlicher in den Tropenländern wüthen. Daneben boten die Felder einen ebenso trostlosen Anblick dar. Es war kaum noch zu erkennen, was sie getragen hatten; weite Lachen trübten Regenwassers standen auf dem zersplitterten Boden, und wo das Wasser nicht stand, war doch aller Pflanzenwuchs wie zerschmettert und feuchter schwarzer Schlamm darüber gebreitet.

„Jesus Maria!“ sagte der Kutscher — „ist der jüngste Tag uns nahe!“

Taverna war entsetzt ausgeflogen. Die gänzliche Zerstörung, die völlige Dede der ganzen Landschaft machte den peinlichsten Eindruck auf ihn.

„Der Weizerhof kann nicht mehr weit entfernt sein“, meinte er endlich.

„Das Gebäude, das Sie dort sehen — gehört schon zum Hof — es ist, wenn ich nicht irre, die Brenneret, die etwas abseits liegt — Die Felder hier gehören alle schon zum Hof.“

Der Kaufmann betrachtete sie mit doppeltem Interesse. „Wenn der Hof nahe ist, will ich versuchen, zu Fuß hinzukommen. Bleibe einstweilen mit den Pferden hier.“

„Es wird ein harter Weg sein“, meinte der Kutscher. „Was ist zu machen? Du mußt dich schon für ein bis zwei Stunden hier gebulden, Johann.“

Damit wandte sich Taverna und versuchte seinen Pfad durch die Wildnis der gestürzten Bäume zu finden. Wie der Kutscher es gesagt hatte, so kam es. Der Weg wurde immer beschwerlicher; Taverna verzweifelte manchmal geradezu, sein Ziel erreichen zu können, und nur halb kletternd, halb springend, kam er langsam vorwärts. Müde, in Schweiß gebadet und mit Schmutz bedeckt, kam er endlich an den Hof, in dessen Nähe die Vermüthung etwas geringer war. Die Häuser hatten den Anprall des Sturms aufgehalten, und die Bäume waren zum großen Theil wenigstens erhalten.

Er war im Begriff durch das Thor in die Hofraithe einzubiegen, als er unweit auf der Straße, die vom Hofe abführte, einen Mann erblickte, der ihm den Rücken wandte und mit unterschlagenen Armen unbeweglich in die Landschaft hinausstarrte.

„Sollte das Veltling sein!“ dachte der Kaufmann und ging auf ihn zu. Der Andere schien allen Sinn für die Außenwelt verloren zu haben; er hörte die Schritte des Nahenden nicht, und Taverna stand neben ihm, ohne daß er nur umblökte. Es war wirklich der junge Gutsbesitzer selbst.

„Herr von Veltling“, sagte Taverna und legte die Hand auf seine Schulter.

Dieser fuhr aus seinem Hinbrüten auf und starrte den Fremden an. Er erkannte ihn nicht gleich und Taverna erschrock über das verzerrte bleiche Gesicht des jungen Mannes. Endlich fuhr sich dieser über die Augen, und sagte mit erzwungenem Lächeln:

„Sie sind es, Herr Taverna — ich hätte jeden Andern eher als Sie heute hier erwartet.“

„Ich komme Ihnen zu sehr ungelegener Zeit; Sie haben unenbliche Arbeit durch dieses Wetter.“

„Arbeit?“ lachte Veltling bitter. „Da sehen Sie auf die Felder. Die Arbeit ist gethan. Wir können auf der faulen Haut liegen, brauchen nicht zu ernten, zu dreschen.“

Sein Lachen klang höflich, und Taverna unterbrach ihn.

„Ja, das Wetter muß furchtbar hier gehäuft haben. Wir hatten es nicht in solchem Maße in der Stadt.“

„Glaub's schon; die ganze Umgegend ist nicht so mitgenommen, wie mein Hof. Es war ein Wirbelwind, der selbst die Häuser wegzuwerfen drohte — zwei sich bekämpfende Windstöße — und dann ein Wellenbruch, als sollte die Erde ertränkt werden. Wie sind Sie denn gekommen?“

„Gut, daß ich in meiner Jugend turnen gelernt habe, sonst hätte ich in meinem Wagen wieder umkehren müssen — ich habe noch nie in meinem Leben solche Verwüstung gesehen.“

„Kommen Sie mit mir — ich will Ihnen noch mehr zeigen — o es ist schön bei mir.“

Schweigend schritten die beiden Männer neben einander her; das Bild der Verwüstung bot sich überall — nichts war verschont geblieben. Sie durchschritten den Hof — der völlig ohne Leben war — den Garten, der ähnliche Zerstörung aufwies — und gingen dann langsam durch den Schlamm, der die Wege bedeckte, nach den Kasanien zu. Auch sie, der Stolz des Gutes, waren decimirt — die schönsten lagen geknickt am Boden — und von den Rand des Abhangs hinunter nach dem See — welsch ein Jammer. Wo gestern noch herrliche Weinberge gestanden, üppige Reben einen reichen Herbst versprochen hatten, da war jetzt nicht als Wüste, Vernichtung, Chaos. Hunderte von Bergströmen hatten sich in einem Augenblick gebildet und waren tosend und schäumend den Hügel hinabgestürzt. Sie hatten Alles mit fortgerissen, selbst die Mauern, welche zur Stütze der Terrassen errichtet waren, hatten nicht widerstanden. Hier und da sah man Pfähle aus dem Schlamm hervorstechen, Weinlaub — etwas Mauerwerk und der See unten war weit über sein Ufer getreten. Veltling schoß die Thränen aus den Augen.

„Was sagen Sie dazu? — Ich bin ein ruinirter Mann!“

Taverna suchte vergebens nach Worten. „Nicht doch, nicht doch“, stammelte er. Es ist entsetzlich, das ist wahr — aber Sie werden bald die frühere Ordnung wieder haben. — Zuhören, Sie sind doch versichert?“

Veltling starrte vor sich hin. „Nein, sagte er endlich finstern.

(Fortsetzung folgt.)

Erste Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft.

Die pl. t. Herren Actionäre der Ersten Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft werden hiemit geziemend er- rucht, gegen Rückstellung der Interimscheine und Erlag von fl. 4 pr. Stück für Stempel- und Schreibgebühren, die Original-Actien (im Bureau der Gesellschaft, Mühlengebäude) beziehen zu wollen. Gleichzeitig werden die Besitzer der Interimscheine Nr. 562, 563, 576, 577, 578, 595, 596, 597, 603, 604, 605, 606, 607, 620, 687, 724 und 738 aufgefordert, die rückstän- digen Einzahlungsraten bis zum 15. August a. c. sammt 6% Verzugszinsen zu entrichten, weil im entgegengesetzten Falle die bereits eingezahlten Beträge laut §. 7 der Statuten zu Gun- sten des Reservefonds verfallen.

Arad, 21. Juli 1868.

Die Direction.

Plachen-Leinwand, Frucht-, Reps-, Woll- und Mahl-Säcke

in jeder beliebigen Quantität zu billigen Preisen bei
Albert Deutsch, nächst dem „König“-Caffee- hause in Arad.
 Auch werden dafelbst gegen billige Provisionen Säcke vertrieben.
 (397-10)

Zu einer Deconomie von 300 Joch commassir- ten Grundes in der Nähe Temesvárs wird vom 1. October l. J. an ein Cura- tor gesucht, der in der Feldwirthschaft prac- tisch erfahren ist.

Nähere Auskunft ertheilt Herr **Emerich v. Náray**, Advocat in Arad.
 (537-32)

Megalien- und Feld-Verpachtung.

Die den Melchior Schreyer'schen Erben gehörigen circa 70 Joch Ackerfelder auf der nächst Arad gelegenen Fiska St. Jambás, sammt dem damit verbundenen Regal-Schankrecht und Wohnlocalitäten, werden vom 1. November l. J. an auf drei nacheinander folgende Jahre im Offertwege verpachtet.

Unternehmungslustige wollen ihre Offerte bis **3. August l. J.**, Vormittags 10 Uhr, mit einem Radium von 500 fl. ver- sehen, in die Wohnung der Gefertigten einbringen.
 Arad, 15. Juli 1868.

Witwe Nanette Schreyer, Hauptplatz

Das in der Vorstadt Klafier Grund ist aus freier Hand zu verkaufen und sind die näheren Bedingnisse in der Ad- vocaturkanzlei des **Johann Vari**, Hauptplatz im Haffen- schen Erben gehörige Eckhaus sammt hiesigem 800

Neue Fruchtsäcke, bester Qualität, in großer Auswahl billigst zu haben bei **Ch. Wallfisch & Söhne.**

Erste Arader Sodawasser-Fabrik.

Mehrfache Verbesserungen des von Herrn Carl Ring angekauften Apparats setzen uns in die angenehme Lage vom 1. August an die Reife des Sodawassers herabzusetzen und kostet jetzt ein kleiner Sifon nur 8 fr., ein großer Sifon nur 12 fr.
 Die Einlage bleibt für jeden Sifon 1 fl. — Wiederverkäufer erhalten den gebührenden Rabatt. — Auch erlauben wir uns das pl. t. Pu- blicum auf unsere frischen Fruchtsäfte, wie Himbeer-, Citronensaft etc. aufmerksam zu machen.

Brammer & Roth.

Patent-Funkensängerapparate, wesentlich verbesserter und erprobter Construction, für **Locomotive**, Dampfschiffe, Fabriks- und Dampf- schornsteine.

Locomobilfunkensänger von 8" 9" 10" 11" 12" innerer Schornstein- d. W. fl. 54 70 80 90 115 Durchmesser.

Jacob Munk, Ingenieur, Wien.

Niedertage: Dienerstraße Nr. 3.

Ungarische Salami

von vorzüglicher Qualität, en gros und en detail.

F. Tones & Freyberger.

LOCOMOBILE-RIEMEN.

Maschinentreibriemen.

Wir empfehlen unsere vorzüglichsten aus kräftigstem Kernleder erzeugt, Gummi-Schläuche, Dichtungsplatten etc. etc., feinstes Maschinenölivenöl; Schweizer Schleifsteine; echte französische Laferte-Mühlsteine. Außerdem auf Lager die beliebtesten **OFNER MÜHLSTEINE.** Ausführliche Preis-Courants auf Verlangen gratis.

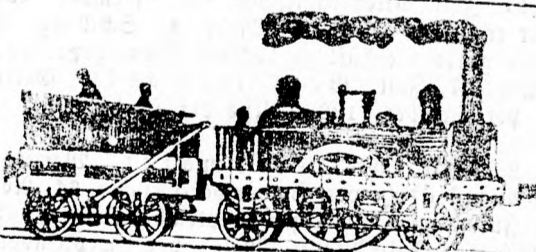
Geitner & Rausch.
 Hochstraße Nr. 2, Post-
 Markt Nr. 10, Wien.

LOCOMOBILE-RIEMEN.

Gibt es was Billigeres?

- 1 fl. 50 fr.** Ein Cabinets-Uhr, bekannt als sicher- gehend, mit Garantie. Dieselbe Uhr mit Befer 1 fl. 93 fr.
- 70 fr.** 100 feine Briefpapiere, 100 gummirte Couverts in Carton.
- 2 fl. 50 fr.** Ein Uni-ersel-Nahtzeug, und zwar eine feine Holzschleife zum Sperren, enthal- tend: Spindel, engl. hochgeschliffenes Nadelmesser, Pinzel, Seiten- boie und Bindvor-Zeife.
- 4 fl. 20 fr.** Eine prächtige Schreibzimmereinrichtung von Broncequai, bestehend aus 10 Stücken.
- 45 fr.** Reines Ja pulver. Von diesem Zahnpulver werden Zähne in 3 Tagen rein, weiß, glatt, der Zahnfleisch- der ible Geruch, sowie alle Säuren in kürzester Zeit entfernt.
- 1 fl. 75 fr.** Unverwundliche **Palmerston'sche** **Portemonnaies**, aus einem Stück echt russischen Suchtenleders, aus einem Stück dieses Portemonnaie auf das eleganteste, indem es aus Duers- barnakel 2 bis 3 andere mehr. Es enthält 5 Fächer für Geld, 1 Briefenfächer, 2 Fächer für Brief- und Stempelmarken, ist trotzdem nicht dick, dabei elegant und äußerst praktisch.
- 1 fl. 80 fr.** Eine Erfindung von ungehe- rer Wichtigkeit ist gemacht, das **Haarwasser** des Haarnachschüms ergründet, Louis Mayer in Paris hat einen **Haarwasser** erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er löst das Ausfallen der Haare sofort auf, befeuchtet das Wachstum derselben auf ungläubliche Weise und erzeugt auf ganz kalten Stellen neues solles Haar. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren erhielt durch diesen Balsam einen vollen Bart, welcher ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die so wunderbare Wirkung, werden gerne mitgeteilt und wird das Publicum dringend erucht, diese Erfin- dung nicht mit den so häufigen Marktfeinheiten zu verwechseln. Die Original-Base dieses Balsams fl. 1.80.
- Neueste praktische Mobil-Nahtzeuge** in der Größe eines kleinen Portemonnaies, enthaltend 2 Meerichaum- Cigarrenspitzen mit Bernstein, ein Feuerzeug mit Zunte, 1 Stück fl. 1.30. Größte Sort, in feinsten Pallander-Chatouille zum Sperren, enthaltend 1 Zahnbürste, 1 Cigarrenspitze, 3 ver- schiedene Cigarrenspitzen. Alles aus feinem Meerichaum und Bernstein, auch 1 Cigarren-Maschine, Zahnbürste, Feuerzeug Alles fl. 6.50 1 Elle Zunte separat 10 fr.
- 10 fl.** Metall-Glas-Service, komplett aus 60 einzelnen Ein- stücken bestehend.
- 1 fl. 80 fr.** Ein herrliches Taschen-Schreibzeug aus feinstem Silber-Alpaca mit prächtiger Verzierungen, elegant mit Schreibzimmereinrichtung.
- 6 fl.** Eine prächtige große Bronce-Uhr unter Glas mit Schlagschüssel.
- 60 fr.** Ebensträuel-Balsam. Dieser Balsam hat die Eigenschaft, das Haar augenblicklich gelockt zu machen.
- 1 fl.** Ein komplettes Näh-Gut in feinstem Leder-Koffer.
- 55 fr.** Praktische Taschen-Thermometer in Gmt.
- 2 fl. 50 fr.** Hochdruckpressen mit Namen und Adressen gravirt.
- 1 fl. 50 fr., 2 fl., 3 fl., 4 fl.** Die neuesten Pariser Boulevarde-Sonnenbrillen von Seide.
- 2 fl. 50 fr.** Die elegantesten Damen-Hüte angefertigt.
- 50 fr.** Regulirte Sonnen-Taschen-Uhren sammt Kette und Compass.
- 50 fr.** Weissen Fernrohr, bei Landpartien unentbehrlich.
- 45 fr.** Möbelpolitur, um mit der größten Leichtigkeit jedes veraltete Möbelstück augenblicklich neu zu machen.
- 1 fl. 20 fr.** Medizinische Wandermänner, die selbst wässrigen und mit dem Kopf nicken.
- Nahtrequisiten** Guter Meerichaum-Service 30, 40 fr. Beste Meerichaum-Service 3, 4, 5 fl.
- Geruchlose, wasserichte Bettunterlagen, zu empfehlen für Bett- nässe Kinder, Kranke und Bekömmern, verhalten das Durch- nähen vollkommen, 1 Stück 90 fr., fl. 1.20, 1.50, 1.75.
- Die bekannten Nonette-Spiele en miniature, 1 Stück 40, 50, 60, 80 fr., fl. 1.20, 1.50.
- Laterna magica, genannt Zauber-Laterne, die angenehme Unterhaltung für Jung und Alt, 1 Stück mit 12 Bildern 65, 85 fr., fl. 1.50 2, 3, 4 bis fl. 5.
- Veränderte Damen-Accessoirs mit kompletter Nagel-Schmuckung, pr. Stück 60, 80 fr., fl. 1, 2, 3, 4, 5, je nach Ausstattung.
- 90 fr.** 12 Stück Speise-Löffel, dieselbe Holzart.
- 1 fl. 50 fr.** 12 Stück Speise-Löffel, dieselbe Holzart.

Industrie-Halle, Wien, Praterstraße Nr. 16.



K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

Jahrordnung

vom 1. März 1868 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
Wien	Abfahrt	Tag&Zeit	Kaschau	Abfahrt	Tag&Zeit	Wien	Tag&Zeit
Pest	8	Abends	Miskolez	5 21	Früh	12 1	Mittags
Czegled	6 31	Früh	Tokaj	7 55		3 20	Nachmit
Szolnok	9 49		Nyiregyhaza	9 37		5 50	Abends
Püspök-Ladány	10 57		Debreczin	10 39		7 33	
Debreczin	1 23	Nachmit.	Püspök-Ladány	12 19	Mittags	10 26	Nachts
Nyiregyhaza	3 5		Szolnok	1 57	Nachmit.	12 39	
Tokaj	4 33		Czegled	4 43		4 39	Früh
Miskolez	5 31	Abends.	Pest	5 46	Abends	5 55	
Kaschau	7 24		Wien	8 40		8 56	
	Ankunft			6	Früh	6 36	Abends

II. Von Wien und Pest				V. Von Arad nach Pest und Wien.			
Wien	Abfahrt	Tag&Zeit	Arad	Abfahrt	Tag&Zeit	Wien	Tag&Zeit
Pest	8	Abends	Csaba	10 15	Vormittags	12 1	Mittags
Czegled	6 31	Früh	Mező-túr	12 7	Mittags	3 20	Nachmit
Szolnok	9 49		Szolnok	2 27	Nachmittags	5 50	Abends
Püspök-Ladány	10 57		Czegled	4 20		7 33	
Debreczin	1 23	Nachmit.	Pest	5 46	Abends	10 26	Nachts
Nyiregyhaza	3 5		Wien	8 40		12 39	
Tokaj	4 33			6	Früh	4 39	Früh
Miskolez	5 31	Abends.				5 55	
Kaschau	7 24					8 56	
	Ankunft					8 40	

III. Von Wien und Pest nach Grosswarden.				VI. Von Grosswarden nach Pest und Wien.			
Wien	Abfahrt	Tag&Zeit	Grosswarden	Abfahrt	Tag&Zeit	Wien	Tag&Zeit
Pest	8	Abends	Bereettyó-Ujfal	10 27	Vormittags	12 1	Mittags
Czegled	6 31	Früh	Püspök-Ladány	11 50		3 20	Nachmit
Szolnok	9 49		Czegled	12 58	Nachmittags	5 50	Abends
Püspök-Ladány	10 57		Pest	5 46		7 33	
Debreczin	1 23	Nachmit.	Wien	8 40		10 26	Nachts
Nyiregyhaza	3 5			6	Früh	12 39	
Tokaj	4 33					4 39	Früh
Miskolez	5 31	Abends.				5 55	
Kaschau	7 24					8 56	
	Ankunft					8 40	

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen. Zur Zeit der Debrecziner Märkte findet zwischen Czegled und Debreczin im Anschlusse an die Personenzüge der k. k. priv. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in jeder Richtung täglich eine zweimalige Personen-Veränderung statt, worüber seiner Zeit das Nähere veröffentlicht werden wird.

Die Direction.